



**Gesundheit
Berlin-Brandenburg e.V.**
Arbeitsgemeinschaft
für Gesundheitsförderung



**Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg
Planungs- und Koordinierungsstelle
Gesundheit**

Arbeitskreis: Migration und Gesundheit

Protokoll vom 07. Dezember 2016

Protokollantin: Stefanie Bartha

Moderation: Sabine Schweele

Thema der Sitzung:

Bürgerschaftliches Engagement in der Unterstützung von Flüchtlingen

1. Möglichkeiten des freiwilligen Engagements für und mit Geflüchtete/n

Bettina Bofinger, FreiwilligenAgentur KreuzbergFriedrichshain

Juliette Kahlert, FreiwilligenAgentur KreuzbergFriedrichshain

2. Ganzheitliche Begleitung von Geflüchteten – Ein Jahr später: Unterbringung, Arbeit, Ausbildung, Behörden und Traumata

Andreas Tölke, Journalist, Vorstand Be an Angel e. V.

Mujahid Kazmi – aktiv bei Be an Angel e. V. & placet e. V. – für Be an Angel: Übersetzer, Kulturvermittler / Für placet e. V. Begleiter schwerst verwundeter Kinder aus Kriegsgebieten, die in Deutschland behandelt werden.

3. Verschiedenes

Kongress Armut und Gesundheit 2017, Informationen zum Themenfeld Migration

Nicole Böhme, Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

TOP 1 Möglichkeiten des freiwilligen Engagements für und mit Geflüchtete/n

Zu Beginn stellte Frau Bofinger (Präsentation s. Anlage) die Ansprechpartner_innen und Förderungen der FreiwilligenAgentur KreuzbergFriedrichshain und die Trägerschaft des Nachbarschaftshaus Urbanstraße e. V. vor. Die FreiwilligenAgentur konzentriert sich auf die Aufgabenfelder Beratung über die Möglichkeiten des freiwilligen Engagements, Beratung der Einrichtungen zum Freiwilligenmanagement, Beratung von Initiativen (in der Gründungsphase), die Unterstützung benötigen und viel Netzwerkarbeit um die Rahmenbedingungen weiter zu entwickeln.

Im letzten Jahr bestand eine große Nachfrage nach Möglichkeiten, sich für Geflüchtete zu engagieren, momentan ist dies jedoch wieder rückläufig. Der Bedarf nach individueller, praktischer Unterstützung von Familien oder Einzelpersonen ist jedoch weiterhin hoch. Dabei handelt es sich um die Suche nach Arbeit, einer Ausbildung, einem Studium oder nach

Wohnraum – insbesondere letzteres ist ein schwieriges Thema. Um Geflüchtete zu unterstützen bestehen ehrenamtliche Patenschaften. Auch werden Veranstaltungen in der Umgebung organisiert, zum Erfahrungsaustausch und Supervision. Die FreiwilligenAgentur pflegt engen Kontakt zu Not- und Gemeinschaftsunterkünften in Kreuzberg. Es haben sich im letzten Jahr berlinweit viele rein ehrenamtliche Netzwerke gebildet, die bis heute tätig sind.

Frau Kahlert stellte im Anschluss das Projekt „Ankommenspatenschaften“ und das Projekt „dabei.sein - Teilhabe durch Engagement“ vor.

Folgende Anmerkungen der Teilnehmenden wurden diskutiert:

- Das Projekt „Ankommenspatenschaften“ wurde nochmals gelobt und dessen Erfolg im Mehrgenerationenhaus betont. Frau Kahlert weist darauf hin, dass der Kontakt zu den bisherigen Patenschaften auch nach Auslaufen des Projektes bestehen bleibt.
- Die Nachfrage nach der Supervision verläuft eher punktuell. Ein Erfahrungsaustausch ergibt sich meist situativ über das Aufeinandertreffen in den Projekten oder in der FreiwilligenAgentur.
- Die Dauer des ehrenamtlichen Engagements der Freiwilligen ist sehr unterschiedlich. Von Kurzzeitengagements zu Patenschaften für Kinder über mehrere Jahre hinaus wird alles nachgefragt. Die Dauer ist immer abhängig von der Art der Tätigkeit und was die Freiwilligen möchten.
- Bei den punktuellen Weiterbildungen werden unterschiedliche Themen behandelt, beispielsweise Asylrecht oder Zeitmanagement. Die Themen sind abhängig von dem aktuellen Bedarf. Teilweise wird auch an die VHS oder ähnliche Anbieter weiter vermittelt.
- Konkrete ehrenamtliche Tätigkeiten im Gesundheitsbereich können nicht direkt genannt werden, es werden zwar Begleitungen in Gesundheitseinrichtungen getätigt, jedoch sind bspw. Übersetzungen in diesem Feld sehr anspruchsvoll und deswegen selten. Zu Beginn des hohen Zuzugs von Geflüchteten bestand ein großes Engagement von Ärzten und Pflegekräften, durch die Überführung der gesundheitlichen Versorgung vieler geflüchteter Menschen in das Regelsystem und die Schaffung spezifischer Angebote ist das glücklicherweise aber nicht mehr in diesem Umfang nötig.

TOP 2 Ganzheitliche Begleitung von Geflüchteten – Ein Jahr später: Unterbringung, Arbeit, Ausbildung, Behörden und Traumata

Andreas Tölke (Präsentation s. Anlage) ist Journalist und Vorstandsvorsitzender des Vereins Be an Angel e. V. Dieser Verein wird bislang rein ehrenamtlich und ohne Förderungen finanziert wird. Die Mitglieder arbeiten unter dem Aspekt Hilfe zur Selbsthilfe. Sie respektieren die besonderen Lebensumstände der Flüchtlingen und wissen, dass sie selbstständig artikulieren können was sie möchten und was nicht. Die Zusammenarbeit verläuft auf Augenhöhe – die verschiedenen Werte und kulturelle Umgangsformen müssen akzeptiert und respektiert werden. Der Verein möchte, dass die geflüchteten Menschen Eigenverantwortung bilden und sie darin stärken.

Herr Tölke berichtete über die enge Zusammenarbeit mit „Moabit Hilft“, „jobs4refugees“ und anderen Initiativen. Ein wesentlicher Schwerpunkt der Arbeit mit den Geflüchteten ist die Wohnungsbeschaffung. Dies gestaltet sich jedoch als äußerst schwierig, zurzeit hat der Ver-

ein 120 Leute auf der Warteliste. Die Jobvermittlung verläuft im Gegensatz dazu relativ gut, dies hängt jedoch auch davon ab, inwiefern die Behörden mitwirken. Durch Be an Angel konnte bereits 45 Flüchtlingen eine Arbeitsstelle vermittelt werden.

Als eine weitere Herausforderung nannte Herr Tölke die unterschiedlichen Traumatisierungsgrade. Es gibt keine relevanten Untersuchungen, und die Charité schätzt, dass 80 Prozent der untersuchten Flüchtlinge traumatisiert sind, ohne jedoch den Grad der Traumatisierung zu definieren. Be an Angel will in Kooperation mit VIVO/ Uni Karlsruhe direkt am Bundesamt für Migration eine Stelle für Anamnese implementieren um den Grad der Traumatisierung zu eruieren und somit direkte Hilfe einleiten zu können.

Im Bereich der Direkthilfe wurden bereits über 800 Geflüchtete zum Sozialgericht begleitet, als sie ihre zustehenden Leistungen nicht erhielten. Zudem erfolgt auch immer eine Begleitung in das BamF, das teilweise bis zu 13 Stunden langen Anhörungen vollzieht. Diese Anhörungen führten bereits zu Nervenzusammenbrüchen und suizidalen Schüben bei den Geflüchteten, weshalb es umso wichtiger ist, dass sie von Personen begleitet werden, denen sie vertrauen.

Neben der Direkthilfe nutzt Be an Angel auch die Medienarbeit. Durch ihr Know How und ihre Netzwerke gehen sie proaktiv auf die Medien zu und wollen mit den Geflüchteten zusammen Geschichten publizieren und Aufmerksamkeit erregen. Zusätzlich möchte Be an Angel, dass der Ablauf des Asylverfahrens transparent und verständlich für die Geflüchteten dargestellt wird.

Mujahid Kazmi stellte sich und seine Arbeit bei placet e. V. ebenfalls vor. Mujahid kommt aus Pakistan und ist seit fast einem Jahr in Berlin. Er engagiert sich bei placet e. V., die Kindern aus Kriegsgebieten eine Gesundheitsversorgung u. a. im Berliner DRK-Klinikum Westend anbieten. Er selbst kümmert sich momentan um ein fünfjähriges Kind aus Afghanistan, das seit einem Jahr alleine lebt. Dieses Kind war mit drei Jahren in einem Kriegsgebiet und kann nicht mehr laufen. Nun benötigt es eine Hauttransplantation. Mujahid begleitet das Kind während der Behandlung im Krankenhaus und möchte als Bezugsperson ein Stück Heimatgefühl geben. Er spricht Farsi, Dari, Paschtu, Englisch und ein bisschen Deutsch.

Placet e. V. betreibt eine Unterkunft in Düsseldorf, in der zurzeit 83 Patienten und Patientinnen leben. Bei einer nötigen Operation oder Behandlung werden sie nach Berlin gebracht. Die Finanzierung erfolgt ebenfalls über placet e. V.

Herr Tölke äußerte sich danach zu der aktuellen Situation, dass 890 minderjährige Flüchtlingskinder zurzeit in Hostels in Berlin untergebracht sind, die dringend Patenschaften benötigen. Be an Angel wird hierzu in nächster Zeit Veranstaltungen organisieren und potenzielle Pflegefamilien ansprechen. Um Unterstützung wurde auch unter den Teilnehmenden gebeten.

Zusätzlich bestehen Kommunikationsschwierigkeiten zwischen dem LAGeSo/LAF und den Geflüchteten hinsichtlich ihrer Krankenversicherung. Herr Tölke berichtete von Fällen, in denen medizinische Maßnahmen notwendig waren, jedoch die Geflüchteten nicht in Kenntnis gesetzt wurden, wo sie versichert sind und keine Karte besaßen. Möglicherweise wissen

diese nicht, dass sie eine endgültige Chipkarte noch nach Erhalt einer vorläufigen Karte abholen müssen. Generell scheinen Flüchtlinge nicht entsprechend informiert zu werden, insbesondere über den Verlauf des Asylverfahrens. Die oftmals ungenügende Postzustellung in Notunterkünften intensiviert das Problem.

Der bürokratische Aufwand ist für die Mitglieder des Vereins enorm geworden, zudem sie berlinweit und teilweise auch in Bayern und Hamburg agieren. Insbesondere die Herausforderung der Wohnunterbringung fordert eine zeitaufwendige, intensive und langfristige Betreuung, jedoch reduzierte sich die Anzahl der Freiwilligen seit dem letzten Jahr. Finanzierungsmodelle für hauptamtliche Tätigkeiten existieren bisweilen nicht.

Be an Angel ist derzeit in der Planungsphase eines Pop-up Restaurants, in dem Geflüchtete in unterschiedlichen Berufsgruppen tätig sein sollen und Gastronomen vor Ort Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen „casten“ können. Jedoch wird eine Startfinanzierung von 25.000 Euro benötigt und diese zu erhalten ist sehr mühsam.

TOP 3 Verschiedenes

Frau Böhme von Gesundheit Berlin Brandenburg stellte die acht Veranstaltungen (+1 Posterpräsentation) für den Bereich Migration des kommenden Kongresses für Armut und Gesundheit, der am 16. und 17. März 2017 stattfindet, vor (siehe Anhang). Für vier Veranstaltungen werden noch Moderationen gesucht. Die Teilnehmenden wurden gebeten, bei Interesse oder Vorschläge für die Moderation sich an Frau Böhme zu wenden.

Nächste Termine im Jahr 2017:

- **08. März 2017**
- **07. Juni 2017**
- **06. September 2017**
- **13. Dezember 2017**

von 15-17 Uhr bei Gesundheit Berlin Brandenburg e. V., Friedrichstr. 231, 10969 Berlin

Themenvorschlag aus der Gruppe:

- Vorstellung von einer mobil aufsuchenden Beratung für geflüchtete Frauen, die von Gewalt betroffen sind

Kontakt über:

Sabine Schweele

Planungs- und Koordinierungsstelle Gesundheit

Yorckstr. 4 – 11, 10965 Berlin

Tel.: 9 02 98-35 43, Fax: 9 02 98-35 39

E-Mail: Sabine.Schweele@ba-fk.berlin.de